

AKTUELLES AUS DEM BIOLANDBAU

Herbstschädlinge am Raps

FRICK ■ Von allen Ackerkulturen ist der Raps am attraktivsten für Schädlinge. Neben den schwarzen Raupen der Blattwespe, die zwar häufig beobachtet werden, aber selten gravierende Schäden verursachen, können Schnecken und Rapserrdföhe starke Schäden an auflaufenden Pflanzen verursachen.

Wichtigste vorbeugende Massnahme zur Schneckenregulierung ist das Walzen nach der Saat, um Hohlräume im Boden zu verdichten. Zudem können ab diesem Jahr Ferramol-Schneckenköder mit einer Aufwandmenge von 12 bis 25 kg/ha bis maximal zwei Wochen nach dem Auflaufen eingesetzt werden.

Der Rapserrdfloh kann zu Totalausfällen führen

Der Rapserrdfloh verbringt den Sommer an kühlen, schattigen Plätzen und wandert ab September in die Rapsfelder ein, wo die glänzend schwarzen Käfer von etwa 5 mm Grösse, mit auffällig dicken Hinterbeinen und gutem Sprungvermögen, Frassschäden an den Blättern verursachen. Bei starkem Befall breitet sich der typische Loch- oder Fensterfrass über die gesamte Blattfläche aus.

Ab September/Oktobre legt der Rapserrdfloh seine Eier im Boden in der Nähe der Raps-pflanze ab. Die jungen Larven bohren sich in die Stängel ein,

wo sie bis zum nächsten Frühjahr fressen. Der Befall mit Larven führt zu Wachstumsstörungen an den Pflanzen, jedoch selten zum Totalausfall.

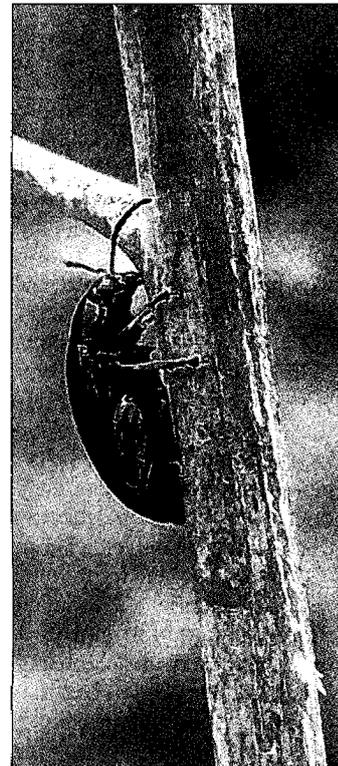
Nach der Verpuppung im Boden erscheinen ab Juni die Käfer der neuen Generation. In diesem Sommer konnten viele junge Rapserrdföhe beobachtet werden, was einen starken Befall der auflaufenden Bestände befürchten lässt. Wichtigste vorbeugende Massnahme gegen den Rapserrdfloh ist eine möglichst frühe Aussaat, um den Käfern zuvorzukommen. Zur Überwachung des Einflugs in die Felder können Gelbfallen aufgestellt werden. Zudem sollten die Pflanzen alle zwei bis drei Tage auf Frassschäden untersucht werden.

Vor Bekämpfung die Beratung kontaktieren

Sollte eine Bekämpfung der Rapserrdföhe nötig werden, so kann möglichst bald nach dem Auftreten der ersten Symptome Gesteinsmehl eingesetzt werden. Bisher liegen noch keine gesicherten Erfahrungen zur Bekämpfung des Rapserrdflohs mit Gesteinsmehl vor. Gegen die verwandten Kohlerdföhe im Gemüsebau hat sich der Einsatz von Gesteinsmehl jedoch bewährt (gestäubt oder gespritzt, 300 bis 600 kg/ha). Betroffene Produzenten sollten vor einem

Einsatz von Gesteinsmehl oder Ferramol-Schneckenköder die Beratung kontaktieren.

*Claudia Daniel,
 Hansueli Dierauer, FiBL*



Kann Ausfälle verursachen: der Rapserrdfloh. (Bild Claudia Daniel)



AKTUELLES AUS DEM BIOLANDBAU

Stoppelbearbeitung – gewusst wie

FRICK ■ Nach der Gerstenernte können die heissen Julitage zur Regulierung der Wurzelunkräuter genutzt werden. Entscheidend für den Erfolg sind die Wahl der richtigen Maschine, die Anzahl Durchgänge und die Bearbeitungstiefe. Grundsätzlich erfolgt die Stoppelbearbeitung durch eine gleichmässige, flache Bodenbearbeitung mit ganzflächigem Durchschneiden.

Wie die verschiedenen Geräte eingesetzt werden

Flügelschargrubber sind besonders geeignet zur Bekämpfung von Disteln, Blacken und Quecken. Gänsefusscharen arbeiten flach und schneiden vollständig durch. Eine noch flachere Bearbeitung ist mit dem Zobel-Stoppelhobel, dem Eco-Dyn (System Wenz) oder dem Heko-Ringschneider möglich. Stoppelhobel und Ringschneider sind eher Schälplüge, die flach arbeiten und «sauberen Tisch machen». Kurzscheibeneggen mischen den Boden allgemein recht gut, arbeiten sehr flach

und erzielen hohe Flächenleistungen. Allerdings sind sie teuer und erfordern eine hohe Traktorleistung. Scheibeneggen machen bei wenig Unkrautdruck eine gute Arbeit. Die Gefahr der Rhizomzerstückelung ist bei diesen Geräten grösser als bei den flach unterschneidenden. Beim Zerschneiden der «Queckenschnüre» wächst aus jedem Teilstück ab einer Länge von 2 bis 3 cm ein neuer Trieb. Deshalb soll eine Regulierung nur mit gezogenen Geräten wie Grubber und Federzahnegge erfolgen.

Die Rhizome befinden sich auf leichten Böden in 9 bis 12 cm und auf schwereren Böden in 6 bis 8 cm Tiefe. Durch den Grubber oder den Schälplüg werden die Rhizome an die Oberfläche

befördert, wo sie während mehrerer heisser Tage vertrocknen.

Sich informieren: Vorführung im Feld

Am 22. Juli findet in Oftringen AG eine Vorführung zum Thema Stoppelbearbeitung im Getreide statt. Bei unsicherer oder

schlechter Witterung wird die Vorführung auf den 29. Juli verschoben (genauere Auskünfte unter www.bioaktuell.ch).

Die Vorführung wird vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Zusammenarbeit mit den Bioberatungsstellen der Kantone AG, BL, BE, LU, ZH und der Maschinenberatung Liebegg organisiert. Es nehmen die Firmen Bärtschi, Althaus, Gerber, Wenz, Hendlmeier und Zobel teil.

Die Veranstaltung beginnt um 13.30 Uhr. Das Feld ist ab Autobahnausfahrt Oftringen ausgeschildert. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Der Anlass ist kostenlos.

*Hansueli Dierauer,
 FiBL Beratung*





Luzerner Biobauern vor dem Bioweizenversuch auf der Brämmätt in St. Erhard. (Bild Josef Kottmann)

AKTUELLES AUS DEM BIOLANDBAU

Ballone gegen Krähenfrass

FRICK ■ Diese Woche konnte der Mais endlich gesät werden. Der Boden war genügend trocken und warm. Mit den steigenden Temperaturen und der Bodenfeuchtigkeit sollte der Mais schnell auflaufen, so dass die Krähen und die Schnecken wenig Schaden anrichten können. Wächst der Mais zügig, so bleibt auch das Unkraut im Hintertreffen.

Von Jahr zu Jahr treten unterschiedlich grosse Krähenfrassschäden auf. Für den biologischen Landbau verstärkt sich das Problem dadurch, dass das Saatgut nicht gegen Krähenfrass gebeizt werden kann. Wo die Krähen die Wahl haben, bevorzugen sie die Felder von Biobetrieben, weil ihnen die ungebeizten Keimlinge natürlich besser schmecken.

Leider ist bisher keine einfache, natürliche Massnahme bekannt, mit der die Krähen verjagt werden könnten, nicht zuletzt weil diese intelligent und sehr anpassungsfähig sind. Von den Bauern und der landwirtschaft-

lichen Forschung bis zur schweizerischen Vogelwarte wird nach Lösungen gesucht.

Die wirksamste und umweltfreundlichste Methode ist, den Mais tief zu säen und zu walzen. In leichten Böden kann er bis acht Zentimeter tief gesät werden, in schweren Böden nicht tiefer als fünf bis sechs Zentimeter, da sich das Auflaufen sonst verzögert.

Untersuchungen der Schweizerischen Vogelwarte haben gezeigt, dass Ballone die Kulturen vier Tage vor Krähen schützen. Ein anschliessendes Versetzen der Ballone konnte die Wirkung deutlich verlängern. Am besten eignen sich Folienballone von zirka 70 Zentimetern Durchmesser. Sie sind mit Helium und einem speziellen Zusatz versehen, der die Flugdauer auf 10 oder mehr Tage erhöht. Pro Hektare genügen drei bis fünf Ballone in einer Höhe von 20 bis 30 Metern. Die Folienballone können dank einem Rückschlagventil wieder aufgefüllt werden. Die Kosten belaufen sich pro

Stück auf zirka zwanzig Franken. Zu beziehen sind Ballone und Helium bei Ballon Müller in Herznach oder beim regionalen PanGas-Center.

Weniger wirksam sind Knallpetarden und Apparate mit kombinierten optischen und akustischen Schreckeffekten, Plastikbänder, Windräder und Vogelscheuchen. Diese wirken einzeln meist nur ein bis drei Tage, in Kombination auch etwas länger. Die intelligenten Vögel gewöhnen sich sehr schnell an alle Vertreibungsmassnahmen. Wirksame biologische Vergälmungsmittel konnten bisher noch keine gefunden werden.

Hansueli Dierauer, FiBL





Von Krähen ausgezupfte Maispflänzchen. Ballone schützen die Kulturen im Minimum vier Tage.

(Bild Hans Ramseier)